Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 34 (1940)

Heft: 9

Artikel: Zur Weltlage : der Krieg ; England ; Frankreich ; Der politische Weltkrieg ; Amerika ; Der soziale Weltbürgerkrieg ; Die nächste Zukunft

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es fällt uns nicht leicht, mit dieſer Bitte aufzutreten. Wiſſen wir doch gut genug, wieviel heute nach allen Seiten geholfen und geſpendet werden muß. Aber es ſind eben auch außerordentliche Zeiten. Gerade wenn wir Schweizer die Berichte über die Zuſtände, die Hilfe nötig machen, hören oder leſen, erkennen wir erſt recht, wie begünſtigt unſer Los iſt gegenüber dem von Millionen und Millionen anderer. Unſer freigebigſtes Spenden ſteht immer noch in keinem Verhältnis zu dieſem Sachverhalt.

Und es kommt uns aus dem Ozean dieſer Not das Wort des Weltenrichters entgegen: „Was Ihr einem dieſer Geringſten unter meinen Brüdern getan habt, das habt Ihr mir getan."

Die Religiös-ſoziale Vereinigung.

Die Gaben bitten wir einzuzahlen auf das Poſtſcheckkonto der Religiös-ſozialen Vereinigung Zürich, VIII 15 557 mit dem Vermerk „Sammlung".

Zur Weltlage

21. Auguſt 1940.

Ich muß an meinen Ueberblick der Weltlage gehen, während der Kampf um England noch unentſchieden weitergeht, die Welt in äußerſter Spannung erhält und meine Seele ſchwer belaſtet. Je nach ſeinem Ausgang wird die Welt anders ausſehen als heute und werden auch die Dinge, von denen ich diesmal reden muß, in einem anderen Lichte erſcheinen. Aber ich darf und ſoll ja nicht bloß fertiges, ſondern auch im Fluß befindliches Geſchehen darſtellen, immer ſoweit es in den Zuſammenhang deſſen gehört, was den „Neuen Wegen" anliegt.

Diesmal iſt, vorläufig wenigſtens, nicht von neuen Tragödien, wie der Zuſammenbruch Frankreichs eine iſt, zu reden, ſondern mehr von einer Weiterentwicklung der damaligen Lage und der darin enthaltenen Hauptlinien des Geſchehens.

Der Krieg

iſt weitergegangen. An *Friedensverſuchen* mannigfacher Art hat es ohne Zweifel nicht gefehlt. Einen ſolchen, oder vielleicht das negative Ergebnis einer Reihe von ſolchen, bedeutete die neue *Reichstagsrede Hitlers.* Ihr Friedensangebot an England konnte deswegen nicht mehr ganz ernſthaft ſein, weil ſie ſtarke Beſchimpfungen der ausſchlaggebenden engliſchen Männer enthielt; es diente bloß noch der Propaganda gegenüber der Welt und in erſter Linie dem eigenen Volke. Darum wurde vor allem die Schuld am Kriege wieder auf England geworfen. Mit wieviel Wahrheit, wiſſen die Leſer! Wahrſcheinlich waren, wie ich angedeutet habe, deutſche Friedensangebote im ſtillen vor ſich gegangen,

aber zurückgewiesen worden, weil sie unannehmbar schienen. Immerhin wurde die Türe nach England offen gelassen.

Dem Schreibenden wäre es richtig vorgekommen, wenn England selbst mit einem Friedensvorschlag nach *seinem* Sinn geantwortet hätte. Auch dann, wenn heimlich Verhandlungen vorausgegangen wären. Damit hätte es Hitler entlarven, *ihm* die Schuld an der Fortsetzung des Krieges aufladen und sich einen gewaltigen moralischen Kredit verschaffen können. Aber diese direkte Art, zu reden und zu handeln und sich auf eine solche Weise festzulegen, scheint den Engländern, zu ihrem Verhängnis, unmöglich geworden zu sein.[1])

Die englische Antwort vor der Weltöffentlichkeit hat diesmal *Lord Halifax* gegeben. Er hat zweierlei betont: England kämpfe für die Freiheit aller Völker und kämpfe für Christus.

„In Deutschland haben die Menschen ihr Gewissen an Hitler abgetreten. Der Tag der Schlußabrechnung wird kommen, wenn die Pläne Hitlers mit Europa durch die unbesiegbare Leidenschaft der Menschen für die Freiheit erledigt sein werden. Das englische Reich ist zum Frieden bereit, und wir haben nicht den Wunsch, den Krieg auch nur einen Tag länger als notwendig zu führen. Aber es darf nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß ein solcher Friede uns Sicherheit und Europa Freiheit zu geben hat. Eins ohne das andere ist absolut unannehmbar für uns."

Englands Ziel sei „ein freier Bund der Völker". Damit kämpfe es, wie gesagt, auch für Christus gegen eine Macht, welche alle in diesem Wort enthaltenen Grundlagen der Geisteswelt zerstöre.

Man wird trotz aller Vorbehalte und Abzüge, wenn man selbst der Wahrheit die Ehre geben will, diese Erklärung nicht als Heuchelei taxieren dürfen. Trotz aller Verunreinigung, die seiner Sache beigemischt ist, führt England heute einen Kampf für die Freiheit der Welt und damit, soweit das durch Krieg möglich ist — was Problem bleibt — auch für Christus.

Der Sturm auf England, das Mutterland und das Reich, hat denn auch mit steigender Wucht eingesetzt. Und zwar vor allem in der Luft. Der Angriff auf das Reich außerhalb des Mutterlandes wird vorläufig von Italien geführt. Dessen Ziel ist zunächst die Verdrängung Englands aus dem Mittelmeer, die „Befreiung" des Mittelmeeres. Dazu ist zu bemerken, daß die Freihaltung der englischen Weltreichbahnen — und das bedeutete ja seine „Herrschaft" im Mittelmeer — für *friedliche* Tendenzen keine „Knechtschaft" bedeutete. Der Angriff unter jener Losung zielt naturgemäß vor allem auf den Suezkanal und damit auf Aegypten. Der Kampf um das *Somaliland* ist nur eine Vorbereitung auf den Stoß ins Zentrum, da sie den Suezkanal von Süden her bedrohen soll. Aber auch Gibraltar und überhaupt die Inseln und Küsten des Mittelmeeres fallen unter diesen Gesichtspunkt.

In diesem Kampfe hat Italien vorläufig einige Vorteile errungen, die

[1]) Auch *Churchill* entwickelt in seiner letzten Rede kein solches Programm, eher noch Halifax. 27. August.

es wesentlich dem Abfall Frankreichs zu verdanken scheint, auf dessen Kampfgenossenschaft die englischen Pläne berechnet waren. Es darf dabei wohl nicht vergessen werden, daß England nach und nach aus Südafrika und Indien gewaltige Kräfte zuströmen können, die den augenblicklichen Stand der Dinge sehr zu seinem Vorteil zu verändern imstande wären. Auch steht *Aegypten* nun entschieden auf Englands Seite.

England beantwortet vorläufig den italienischen Vorstoß durch Angriffe auf Libyen und Abessinien, neuerdings aber auch auf die großen oberitalienischen Städte mit ihren kriegsindustriellen Anlagen, und läßt Flugblätter abwerfen, die den Italienern klarmachen sollen, daß sie eigentlich für Hitler, d. h. für Deutschland, den „Erbfeind Italiens", kämpften.[1])

Die Aufmerksamkeit der Welt (der Ausdruck ist viel zu schwach!) wird aber noch mehr durch den Angriff auf das Mutterland in Anspruch genommen. Darüber hier im einzelnen zu reden, entspräche nicht dem Sinn dieser Erörterungen und wäre auch sehr schwierig. Dem deutschen Angriff entspricht der englische. Die englische Luftflotte, deren Wirkung immer mehr über ganz Deutschland geht, richtet dort Zerstörungen an, deren Tragweite ich nicht beurteilen kann, die aber doch wohl nicht klein sein werden. Auch mit Flugblättern wird gekämpft. Die deutschen Flieger werfen die Reichstagsrede Hitlers über England ab, die Engländer antworten. Dem Kampf in der Luft entspricht auf dem Wasser vor allem der Kampf in Form der *Blockade.* England verschärft die seinige, damit die „Neutralen" noch mehr bedrängend, Deutschland aber geht neuerdings zum Gegenangriff auf dieser Linie über: es erklärt seinerseits die Blockade Englands, die es freilich nur mit seiner *Luftmacht* und seinen Schnell- und Unterseebooten wirksam gestalten kann. Es soll damit offenbar der „neutrale" Schiffsverkehr mit England noch mehr als bisher verhindert und überhaupt den „Neutralen" der Daumen aufs Genick gesetzt werden.[2]) Den Abschluß des Angriffes auf England soll seine *Invasion* durch deutsche Heere bilden. Es entsteht die Perspektive auf eine Zerstörung Londons, auch durch Artillerie, die von der französischen Küste her wirkte.

Ich kann, wie gesagt, auf das technische und anderes Detail dieses furchtbaren Ringens mit seinem Raffinement, seiner Lüge, seiner Perfidie, seiner Kompliziertheit nicht eingehen. Nur seine *Furchtbarkeit* zu unterstreichen ist Pflicht. Sind diese Luftschlachten nicht entsetzlich? Und ist nicht das Entsetzlichste, daß wir uns an diese Dämonie, die vor kurzem noch als höllischer Traum erschienen wäre, schon ein wenig

---

[1]) Die vorläufigen italienischen Erfolge dürfen über Italiens prekäre Lage nicht hinwegtäuschen. Sein wirtschaftlicher Zustand ist nach zuverlässigen Informationen so, daß es nur einen *kurzen* Krieg zu bestehen hoffen kann und auch den nur in größter Abhängigkeit von Deutschland.

[2]) *Rumänien* hat, wohl „auf Wunsch", sofort den Schiffsverkehr mit England eingestellt.

gewöhnt haben? Nur da und dort leuchtet etwas wie ein Strahl des *Gerichtes* in dieſes Höllendunkel hinein: ſo als Bombardierung der Kruppwerke, dieſer Waffenſchmiede des Teufels, und der Leunawerke, dieſes Laboratoriums der Hölle, aber auch der Zeißwerke. Inwiefern der Zeißwerke? Weil daran ſich das Gericht über die ganze *Technik* illuſtriert, die weſentlich ein Koloſſalwerkzeug des Böſen geworden iſt. (Ich nenne nur deutſche Beiſpiele, weil nur dieſe mir genauer bekannt ſind.)

Was die *Ausſichten* dieſes Sturmes auf England betrifft, ſo iſt darüber nicht viel Neues zu ſagen. Ich glaube perſönlich nicht an den Sieg Hitlers über England und das engliſche Weltreich. Namentlich nicht an die Möglichkeit einer dauernden Invaſion. Aber die *Zerſtörung* kann furchtbare Formen annehmen. Gefährlicher wohl iſt der Verſuch einer Abſchneidung Englands von der Außenwelt durch eine Blockade. Indeſſen iſt die engliſche Flottenmacht noch ungebrochen und die Luftmacht ſcheint der deutſchen nicht weſentlich unterlegen zu ſein. Auch iſt der erſte deutſche Vorſtoß abgewieſen worden, wie anzunehmen iſt mit rieſigen deutſchen Verluſten.[1]) Und hinter England ſteht Amerika. Aber wie dem auch ſei: Furchtbarſtes ſteht wohl auf alle Fälle bevor, und wir müſſen dafür das Herz feſtzumachen verſuchen.

Nach dieſem Blick auf den Vordergrund des Ringens wollen wir zu einem ſolchen auf die beteiligten *Völker* übergehen.

Wir denken zuerſt naturgemäß an

England.

Wie ſteht es mit England?

Es iſt in ungeheurer *Bedrängnis* und zahlt nun mit Wucherzinſen für all ſeine Sünden.

Nach außen hin kommt dieſe Bedrängnis, außer im Ringen mit Deutſchland und der Niederlage in Oſtafrika gegenwärtig in ſeiner Lage im *Fernen Oſten* zum Ausdruck. Wir haben ſchon das letzte Mal kurz von ſeinem Zurückweichen vor Japan zu Ungunſten Chinas in der Burma-Frage, d. h. in der Frage der Waffenlieferungen an China, geredet. Allerdings ſollen die engliſchen Zugeſtändniſſe vorläufig nur für drei Monate gelten. Aber ſie bedeuten natürlich, wie die Niederlage in Oſtafrika, einen gewaltigen Verluſt an Preſtige, der ſeine unmittelbaren Folgen hat und haben wird. Auch ſcheint die vorauszuſehende Verſtimmung bei Amerika und Rußland eingetreten zu ſein. Um von China, das energiſch proteſtiert, zu ſchweigen! Auch in England ſelbſt iſt die Oppoſition groß. Das engliſche Verhalten, das inzwiſchen noch durch den Rückzug der engliſchen Garniſonen aus ganz China ergänzt worden iſt, ſei durch die dringenden Wünſche Auſtraliens (und Neuſeelands?)

[1]) *Churchills* letzte Rede, nach der Abweiſung dieſes erſten Anſturms, atmet, bei allem Realismus in der Beurteilung der Lage, doch eine große Zuverſicht.

27. Auguſt.

zu erklären, die es augenblicklich nicht auf den offenen Zusammenstoß mit Japan wollten ankommen lassen.

In starkem Gegensatz zu der Lage nach außen steht die im Innern des Landes. Hier treten einige Züge besonders deutlich hervor. Einmal: Das ganze Volk und, im Gegensatz zu Frankreich, namentlich auch die Arbeiterschaft, steht geschlossen hinter der Regierung. Die auch vorhandene „Fünfte Kolonne" hat wenig Bedeutung. England hat eben auf den Krieg hin eine Revolution, nicht eine Gegenrevolution, gemacht. Sodann: Diesen Zustand verdankt England nicht zuletzt der fast vollkommenen *Freiheit von Rede und Schrift,* die England mitten in dem wirklichen Kampf um seine Existenz (der in *Deutschland* nicht Tatsache, sondern bloß Propaganda ist) unerschütterlich beibehält — auch sehr im Gegensatz zu Frankreich, um von andern Beispielen zu schweigen! Alle Versuche, diese Freiheit einzuschränken (man denke z. B. an Duff Coopers „Kolonne des Schweigens", die unserer schweizerischen Schweigelosung entspräche) werden aufs entschiedenste zurückgewiesen, vor allem auch durch Churchill.[1]) Das ist eine Haltung, von deren Großartigkeit die Geschichte reden wird. Nicht weniger imponierend ist trotz allerlei Irrtümern und Sünden das Verhalten gegen die fremden *Internierten.* Gegen die Art, wie das *Militär* diese behandeln will und da und dort wirklich behandelt hat, erhebt sich eine allgemeine Empörung, wie sie in dem Worte des hochkonservativen „Evening Standard" zum Ausdruck kommt, daß sie einen „Schandfleck auf Menschlichkeit und Vernunft" bedeute. Ferner sticht die Willigkeit, riesige finanzielle Opfer auf sich zu nehmen (die Steuern sollen schon jetzt 50 % vom Einkommen betragen), sehr vorteilhaft gegen das ab, was man anderwärts erlebt. Und was mich das Allerwichtigste dünkt: die *religiöse Haltung,* die so sehr gegen die entsprechende *deutsche* absticht und im Gegensatz zu dieser der *Wahrheit* und *Demut,* der *Ehre Gottes* Raum gibt und an *Christus* festhält, macht die innerste Seele des Volkes fest. Wenn auch selbstverständlich allerlei Flecken an dem Bilde übrig bleiben, so muß man doch auf Grund dieser Tatsachen erklären: Ein solches Volk hat *Verheißung!* Wer jetzt, als Freund der Freiheit und Menschlichkeit, gegen England arbeitet, weiß nicht, was er tut, und ladet schwere Schuld auf sich.

Ein ungleich anderes Bild bietet

Frankreich,

das unglückliche.

Die Regierung von *Vichy* setzt ihr Werk fort, das sie „Wiederaufbau" nennt, das aber in Wirklichkeit eine Fortsetzung der Zerstörung

[1]) Churchill hat neuerdings Archibald Sinclair, dem Führer der liberalen Opposition, gegenüber erklärt, daß nicht nur das freie Wort in Presse und Parlament, wie sämtliche Rechte des Parlamentes auch während des Krieges beibehalten, sondern auch die von ihm der Regierung übertragenen Vollmachten sofort nach dem Ende des Krieges wieder aufgehoben werden sollten.

Frankreichs ist. Sie ist beherrscht von Laval, einem Hauptschuldigen an der heutigen Weltkatastrophe. Daß das Werk seiner Regierung bloß eine Fortsetzung der Katastrophe Frankreichs ist, kommt besonders kraß in der Einsetzung des *Gerichtshofes* zum Ausdruck, der die Schuldigen bestrafen soll und der nun in Riom tagt. Wenn es wirklich gegen die Hauptschuldigen ginge, dann kämen ja zuerst die Laval, Bonnet, Flandin, Baudoin und all ihre Gesinnungsgenossen dran. Mit ihnen die „200 Familien", welche den Deutschen Erz für die Aufrüstung, dazu gewisse Textilien und vor allem auch das Bauxit für das Aluminium, das Hauptmaterial für die Flugzeuge, verschafften, während infolge davon die französische Flugzeugproduktion gelähmt wurde — die sogar auf einem Umweg die Elektrizität für die Siegfriedlinie lieferten. Endlich, neben den „200 Familien" im allgemeinen, besonders noch die „Cagoulards" und die ganze große und einflußreiche Clique der direkten Hitler-Agenten. Statt dessen wendet man sich gegen die Leute, die klarsichtig Frankreich retten wollten: Mandel, Cot, Reynaud, Blum, de Kerrilis, Pertinax, Madame Tabouis, Buré und so fort und verhängt nachträglich über de Gaulle die Todesstrafe. Man benutzt die Niederlage zur Ausübung von Rache an seinen politischen Gegnern und streut damit neue Drachensaat aus. Zugleich lenkt man von den wahrhaft Schuldigen — zu denen auch Pétain und Weygand gehören — ab.

Eine zweite Schande besonders *dieses* Frankreichs ist, wieder in starkem Gegensatz zu England, die Behandlung der *Internierten*. Was mir an durchaus zuverlässigen, keineswegs durch Gehässigkeit gegen Frankreich bestimmten Berichten besonders über Interniertenlager zugekommen ist, geht weit über alles hinaus, was allfällig durch die *Notlage* erklärt und entschuldigt werden kann und wird einen Schandfleck auch auf der „Vernunft und Menschlichkeit" *Frankreichs*, des Landes der Menschenrechte, bedeuten. Es tut einem furchtbar weh, gerade jetzt von Frankreich solche Dinge erfahren und aussprechen zu müssen, aber es ist Frankreich auch jetzt nur mit der *Wahrheit* gedient. Daß es ein ganz anderes Frankreich gibt, sei dabei ja nicht vergessen.[1])

Die Regierung von Vichy setzt aber das Werk solchen „Wiederaufbaus" auch auf anderen Linien fort.

So die *Faschisierung*. Alle Parlamente sind abgetan. Die Zensur unterdrückt jedes nicht gleichgeschaltete Organ. Alle Parteien außer der eigenen Organisation sind aufgelöst. Unter dem Namen „Compagnons de France" wird eine „Staatsjugend" gebildet. Die Freimaurerlogen sind aufgehoben, Vereinsgründungen untersagt. Auch gegen die Juden und sogar die Neger und die Mischlinge geht es natürlich; der „Rassismus" darf nicht fehlen. Es fehlt nur noch das ausgeprägte Konzentrationslager.

---

[1]) Zu weiterer Erörterung dieser Tatsachen bin ich bereit, wenn sie nötig sein sollte. Vgl. auch den Beitrag: „Ein Notschrei."

Der formalpolitiſchen geſellt ſich die *ſoziale* Reaktion. Die Vierzigſtundenwoche wird abgeſchafft. Die ſozialiſtiſchen Parteien ſind, wie geſagt, aufgehoben. Auch die kommuniſtiſche nicht ausgenommen. Aber auch die Gewerkſchaften in der bisherigen Form. Ein williger Teil derſelben (wohl nur ein kleiner) beſchließt die Preisgebung des Klaſſenkampfes. Jouhaux tritt zurück. An Stelle der Gewerkſchaften tritt die „berufsſtändige", d. h. korporative Organiſation. Zu dieſem Zwecke werden mit den Gewerkſchaften auch die Organiſationen der Arbeitgeber aufgehoben, aber es iſt klar, daß in der gemeinſamen korporativen Organiſation die Unternehmer die Oberhand hätten.[1]) Die Parolen von der zentralen Stellung der Landwirtſchaft, von der Wiederherſtellung der Familie, der Arbeit, der Ordnung und Diſziplin bilden dazu den ideologiſchen Rahmen.

Das alles ſteht zunächſt bloß auf dem Papier eines Programms.

Zu der Faſchiſierung geſellt ſich die *Katholiſierung*. Ihr ſoll beſonders die künftige Jugenderziehung dienen. Eine päpſtliche Botſchaft beſtätigt den neuen Kurs. Frankreich ſoll offenbar wieder wie einſt der „geliebteſte Sohn der Kirche" werden. Ein neues *Konkordat* ſtehe bevor.

In alledem iſt auch einiges *Gute*. Um gerade mit der Katholiſierung zu beginnen: Wenn in die Grande Chartreuſe, die gewaltige Zentrale des Karthäuſerordens hoch oben in der Bergeinſamkeit der Dauphiné, wieder die Mönche einziehen dürfen, ſo iſt das in der Ordnung und eine Gutmachung ſchweren Unrechtes. Richtig iſt an ſich auch die Loſung der Rückkehr zur Scholle, die Mahnung zur Arbeit und Diſziplin, die Wiederherſtellung der Familie, die Auflöſung jenes Zentralismus, der Frankreich einſt ſtark und dann ſchwach gemacht hat und eine ſtarke Schuld an der Kataſtrophe hat, die Bekämpfung des Alkohols, von dem dieſes auch zu ſagen iſt, und ſelbſtverſtändlich auch die Loſung der Rückkehr zum Glauben. Aber das alles wird verderbt dadurch, daß es nun im Gefolge und Dienſt der Reaktion oder als Nachahmung des Faſchismus und Nazismus auftritt und als Gebot von oben kommt, ſtatt als Teil einer vom Volke ſelbſt ausgehenden Regenerationsbewegung. Auch fehlt ihm in dieſem Zuſammenhang der geiſtige Boden. Denn bloßes autoritäres Kirchentum kann dieſen ſicher nicht bilden.

Es wäre auch eine ſehr verkehrte Spekulation, wenn man meinte, daß man ſich durch eine Einordnung in die große Reaktionsbewegung eine günſtigere Behandlung durch den Sieger verſchaffe. Dieſer ſpottet darüber bloß. Er legt ſchwer ſeine Hand auf alles franzöſiſche Leben in Frankreich und außerhalb. Elſaß-Lothringen behandelt und verwaltet er ſchon als deutſche Provinz. Er ſchickt Otto Abetz, den Organiſator

---

[1]) Neuerdings vernimmt man, daß dieſe geplante Neuorganiſation, wie die Aufhebung der Vierzigſtundenwoche, einem *Plan der Arbeit*, alſo einer *Planwirtſchaft*, und damit dem wirklichen Wiederaufbau Frankreichs dienen ſolle. Es ſind halt in dem franzöſiſchen Chaos allerlei Elemente wirkſam, gute und ſchlimme.

des französischen Hitlertums, den man zuletzt ausgewiesen hatte, als „außerordentlichen Botschafter" nach Paris. Das zeigt deutlich, welches Schicksal er Frankreich bereiten will.[1])

Was sollen wir, vorläufig diese Erörterung abschließend, über Frankreich sagen?

Eins scheint sicher: die Regierung von Vichy hat nicht die geringste wirkliche Autorität.[2]) Pétain läßt das in einer neuesten Kundgebung deutlich durchblicken. Ebenso sicher ist die allgemeine tödliche *Ermüdung*. Und mit alledem das *Chaos*. Dazu kommt eine unvorstellbare *Not*. Diese stammt zum Teil von den mehr als sechs Millionen Flüchtlingen her, die sich aus Nordfrankreich, aber auch aus Belgien und Holland her über das Land, besonders seinen unbesetzten Teil, ergossen haben, aber auch, wie uns berichtet wird, von der Art, wie die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet gezogen worden ist. Frankreich, dieses sprichwörtlich reiche und fruchtbare Land, geht einem Winter der Hungersnot entgegen.

Gibt es im Angesicht all dieser Dinge eine Hoffnung auf Auferstehung?

Die politische Befreiung erwartet man vom Siege Englands. Den wünscht die große Mehrheit — trotz alledem! Sie billigt sogar das englische Vorgehen gegen die französische Kriegsflotte. Dagegen ist eine aktive *Auflehnung* gegen Deutschland vorläufig nicht zu erwarten. Dafür ist man zu zermürbt.

Das stärkste Argument gegen die Hoffnung auf eine französische Auferstehung ist die scheinbare *Gleichgültigkeit* der Masse gegen das Geschehene, auch gegen die deutsche Herrschaft, ja sogar Willigkeit, den deutschen Sieg und die deutsche Superiorität anzuerkennen, ein tiefgehender Zerfall des Selbstvertrauens, ein ebenso seelischer wie politischer Bankerott. Es zeigt sich, daß der allzu oberflächliche *Humanismus*, der an die Stelle des Glaubens getreten war und den, besonders im Sinne eines ebenfalls oberflächlichen, wenn auch enthusiastischen Sozialismus

---

[1]) Zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Frankreich ist jeder Verkehr verboten, unter Anderem, damit keine Nachrichten, die England nützen könnten, aus jenem in dieses drängen. Man bietet, um dieses Hindernis zu beseitigen, Deutschland die Kontrolle des gesamten Postverkehrs an der spanisch-portugiesischen und der Mittelmeergrenze an.

Im besetzten Gebiete ist sogar auf das Hören englischer Sender Todesstrafe gesetzt. 4. IX.

[2]) Besonders tritt im *„Empire"* die Opposition immer stärker hervor. Der Gouverneur von Indochina, General Catroux, muß wegen Widerstand gegen die Kapitulationspolitik abberufen werden. Der Generalstabschef der ehemaligen Weygand-Armee in Syrien, General Lamirat, geht zu de Gaulle über und wird Gouverneur des ebenfalls zu diesem haltenden französischen Aequatorial-Afrika. Die Tschadsee-Kolonie, Neu-Kaledonien, Gabon erklären sich für de Gaulle. Geflüchtete Flugzeuge und sehr viele Einzelne stellen sich stetsfort diesem zur Verfügung. Die Gärung ist jedenfalls allgemein. 4. IX.

und Pazifismus, der Großteil der Lehrerſchaft der Jugend beigebracht hatte, auf die Länge nicht ſtandhält.[1])

Aber hoffnungslos muß uns dieſer Zuſtand doch nicht machen. Freilich iſt eine wirkliche *Regeneration* nötig, die in die Tiefe geht. Aber Frankreich iſt auch einer raſchen Erhebung, eines „sursaut" fähig. Es iſt auch völlig undenkbar, daß ein Volk von dieſer Bedeutung ſozuſagen ausgelöſcht werden könne. Frankreich wird nach jener anderen Umwälzung, die kommen wird, wieder ſeine große Stellung einnehmen. Aber ein *neues* Frankreich. Die Kataſtrophe war doch wohl unvermeidlich. *Frankreich ſtand an einem Ende; ein neuer Anſatz war nötig.* Dieſe Hoffnung auf ein neues Frankreich, auf ein noch größeres Frankreich, mag heute wie die auf ein Wunder erſcheinen, aber es iſt kein größeres Wunder als ſeine Kataſtrophe.

Der politiſche Weltkrieg.

Der militäriſche *Weltkrieg* iſt nun wieder Tatſache und wird es wahrſcheinlich immer mehr werden. Aber den militäriſchen begleitet ein unblutiger Weltkrieg, der ſich in *politiſchen* Formen abſpielt, in deren Dienſt die ſozialen und beſonders auch die wirtſchaftlichen Faktoren treten.

1. Vor allem lenken die Vorgänge im europäiſchen *Südoſten* die Aufmerkſamkeit ſo ſtark auf ſich, daß ſich zeitweilig der Weltkrieg dorthin zu verſchieben ſcheint. Dort ringen immerfort *Rußland* und die *Achſe* um den beherrſchenden Einfluß, während die *Türkei* auf der Wacht ſteht. In dieſen Rahmen fügt ſich der Anſpruch Ungarns und Bulgariens auf „Reviſion". Ein Ziel der Achſe iſt vorläufig, beſonders bei Deutſchland, die Vermeidung von Störung ſeiner Verſorgung mit Lebensmitteln und Rohſtoffen durch den Südoſten. Darum übt es, mit Italien zuſammen, eine Art Vermittlungstätigkeit. Es läßt die Vertreter jener ſüdöſtlichen Staaten zuerſt nach München und dann nach Salzburg kommen und erteilt ihnen in Form von Ratſchlägen ſeine Weiſungen. Das weitere Ziel iſt dann die Beherrſchung des Südoſtens als Selbſtzweck und als Baſis für den Vorſtoß nach Aſien und Afrika. Dem tritt Rußland entgegen, das ſeinerſeits, einen alten Plan verfolgend, ſich den Weg ins Mittelmeer öffnen und Aſien ſich ſelbſt vorbehalten will. Es iſt mit der Türkei verbündet, die zunächſt ähnliche Intereſſen hat. Wenn dabei zwiſchen ihr und Rußland auch Gegenſätze beſtehen, ſo auch zwiſchen Deutſchland und Italien; doch werden dieſe letzteren vorläufig noch verhüllt.

Im einzelnen hat ſich in der Berichtszeit die Entwicklung ſo vollzogen, daß zwiſchen *Rumänien* auf der einen, *Ungarn* und *Bulgarien* auf der anderen Seite die Verhandlungen über die von Rumänien abzu-

[1]) Ich verweiſe auch auf den Beitrag: „Die Urſachen des franzöſiſchen Zuſammenbruches."

tretenden Gebiete begonnen haben und die zwiſchen Bulgarien und Griechenland (wohl auch der Türkei) über den Zugang zum Aegäiſchen Meer ſich anſpinnen. Zwiſchen Rumänien und Bulgarien ſcheint es leicht zu gehen, weil die Abtretung der Süd-Dobrudſcha an Bulgarien, dem ſie früher angehörte, eine allzu ſelbſtverſtändliche und nicht allzu wichtige Sache iſt. Dagegen gibt es zwiſchen Rumänien und Ungarn Schwierigkeiten. Der von dieſem geforderten Abtretung von faſt ganz Siebenbürgen widerſetzt ſich in Rumänien nicht nur die nationaliſtiſch-faſchiſtiſche „Eiſerne Garde", ſondern auch die mehr „demokratiſche" Bauernpartei des Profeſſor Maniu und im Grunde wohl das ganze rumäniſche Volk. Die Achſe aber wird wohl einen Krieg verhindern und einen Kompromiß ſchaffen. Es iſt dabei ſtets zu bedenken, daß das ungariſche Regiment vor dem Weltkrieg ſtark auf Unrecht und Brutalität ruhte und Ungarn ſelbſt von einer Herrenſchicht beherrſcht wird.

Rumäniens Regierung laviert dabei zwiſchen Deutſchland, dem man zum Schein gehorcht, und Rußland, dem man in der Perſon des ehemaligen Außenminiſters Gafencu einen gegen die Achſe ſtehenden Geſandten ſchickt. England, der „tote Löwe", wird brüskiert, ſeine Donauſchiffe mit Beſchlag belegt, ſeine in der Oelinduſtrie beſchäftigten Ingenieure entlaſſen, worauf England in Aegypten rumäniſche Schiffe wegnimmt. Im ſtillen hofft man, wie die große Maſſe aller Südoſtvölker, auf Englands Sieg und hält ein Teil davon auch zu Rußland. Die Herrſchenden ſind meiſtens bloß korrumpierte Cliquen.

Jugoſlawien, im Herzen „weſtlich" und demokratiſch geſinnt, verſucht es ebenfalls mit Lavieren. Es nimmt, um *Italien* zu gefallen, zum Schein faſchiſtiſche Formen an, z. B. das korporative Syſtem, verbietet die Freimaurerei — und wartet. Die Achſe verſucht ihrerſeits nach dem Rezept „Divide et impera" Kroatien von Serbien zu trennen.

Neuerdings wird auch *Griechenland* in das Netz dieſes Ringens gezogen. *Italien* benutzt die vor Monaten geſchehene Tat eines Albaneſenführers auf dem Gebiete des zu Griechenland geſchlagenen, zum Teil von Albaneſen bevölkerten Epirus zu einer Polemik gegen Griechenland, welche an die Affäre von Korfu erinnert. Die Torpedierung des griechiſchen Kreuzers „Helli" wird wohl mit Recht auf ſein Konto geſetzt. Seine Abſichten hängen wohl irgendwie mit ſeinem Hauptziel: der Geſtaltung des Mittelmeeres zum „mare nostro", zuſammen. Griechenland aber beſitzt die „Garantie" Englands und iſt im Bündnis mit der Türkei, welche jenem Ziel entgegenſteht.

Daß die Achſe keinen wirklichen *Frieden* auf dem Balkan ſchaffen kann, liegt in der Natur der Dinge. Man weiß natürlich auf dem Balkan und darüber hinaus ganz genau, welchen Sinn der Achſenfriede hat. Es bleibt alles labil. Aber hoffen und glauben darf man, daß alle dieſe Entwicklungen, welches auch ihre treibenden Kräfte ſeien, einer dauernden neuen Geſtaltung jener Länder dienen müſſen, welche aber zugleich eine *Auferſtehung* ſein müßte. Das letzte Wort muß gerade hier nicht

Achſe, nicht Rußland, nicht England ſein, ſondern das Gebet: Veni, Creator Spiritus! [1])

2. Inzwiſchen haben ſich im *Nordoſten* Entwicklungen von großer Tragweite vollzogen, die freilich auch nur eine Fortſetzung von ſchon angebahnten bedeuten. Die *baltiſchen Staaten*, Lettland, Eſtland und Litauen, haben, zum Teil unter Zwang, zum Teil nicht ohne eine große Freiwilligkeit, den völligen *Anſchluß an die Sowjet-Union* vollzogen und ſind „Sowjet-Republiken" geworden. Damit iſt nun das durch den Weltkrieg verlorene ruſſiſche Gebiet faſt vollſtändig wiedergewonnen. Aber die Bedeutung dieſer Tatſache reicht darüber hinaus: *es iſt eine weitere Phaſe im Vorrücken des Kommunismus gegen den Weſten.*

Lehrreich iſt dabei noch ein beſonderer Umſtand, den wir ſchon früher erwähnt haben. Dieſe baltiſchen Staaten ſind nach ihrer Befreiung von der Zarenherrſchaft und einem großen inneren Aufſchwung beſonders in Eſtland und Lettland merkwürdig raſch unter eine neue Knechtſchaft geraten: unter die zum Teil klerikal geſtützte Diktatur ihrer Bourgeoiſie. Damit wurde eine Auflehnung der Volksmaſſen geſchaffen, die Rußland den Weg bahnte. Es iſt bei Kleinſtaaten wie ein Geſetz: ſobald ſie im Innern die Freiheit preisgeben, iſt ſie auch nach außen hin verloren. Discite moniti — wer noch lernen kann, iſt gewarnt — *nochmals* gewarnt!

Der Vorſtoß Rußlands richtet ſich nun, auf faſt naturgeſetzliche Weiſe, gegen *Finnland*. Auch dort wird ihm von innen her der Weg geöffnet. Ein linker Flügel der Sozialdemokratie, der in den „Freunden

---

[1]) Nun haben die Achſenmächte in den Streit zwiſchen Rumänien und Ungarn brutal eingegriffen, und zwar einſeitig zugunſten Ungarns. Rumänien verliert den größeren Teil Siebenbürgens, und iſt nun, nach dem Verluſt auch Beſſarabien und der Dobrudſcha, auf faſt nur die Hälfte ſeines ſeit dem Weltkrieg innegehabten Gebietes reduziert. Die gegen Rußland gerichtete „Garantie" für die „Integrität und Unverletzlichkeit" des ihm gebliebenen Gebietes durch die Achſenmächte iſt natürlich ein ſchwacher Troſt.

Das Schickſal Rumäniens iſt nicht unverdient, wenn man an die Korruption ſeiner herrſchenden Schicht, das ſoziale Elend ſeiner Bevölkerung, die von uns wiederholt hervorgehobene Tatſache, daß es beim Friedensvertrag zu viel bekommen hat und ſeine Untreue gegen die Verbündeten denkt.

Auch zeigt ſeine Erfahrung mit den Achſenmächten wieder, wie weit man mit einer Politik der brutalen Gewaltherrſchaft auf der einen und der raſch bereiten „Anpaſſung" an die jeweils Mächtigeren auf der anderen Seite kommt.

Aber wenn auch Rumänien in dieſem Sinne ſein Los verdient hat, ſo ſchafft die geſchehene Entſcheidung doch neues Unrecht. Sie unterwirft große Teile des rumäniſchen Volkes nun der verhaßten ungariſchen Herrſchaft. Die Zerteilung löſt im alten Rumänien leidenſchaftlichen Widerſtand aus. Es beſtätigt ſich, was wir vor vierzehn Tagen geſchrieben haben: daß die Achſe nicht, wie ſie rühmt, den Balkanfrieden ſchaffen werde.

Dies um ſo weniger, als *Rußland* durch ihr Vorgehen offenbar brüskiert worden iſt, was ſeine Folgen haben wird.

Dagegen *dient* dieſem Frieden ohne Zweifel die nun in friedlicher Verhandlung erfolgte Rückgabe der Süddobrudſcha an Bulgarien. *Damit* iſt der *richtige* Weg zum Balkanfrieden angedeutet. 4. IX.

der Sowjet-Union" ſein Zentrum hat, verlangt eine freundlichere Haltung zur Sowjet-Union und tut das auch durch Demonſtrationen kund, welche von der Regierung nicht geduldet werden. Das gibt Rußland Anlaß zu Drohungen. Auch zu neuen Forderungen. Es wird die Entmilitariſierung der Aalandsinſeln verlangt und durchgeſetzt, dazu das Recht von Truppentransporten über finniſches Gebiet nach dem gepachteten Hangö, und anderes mehr. Der Rußland beſonders verhaßte Miniſterpräſident Tanner, ein alter Führer der Sozialdemokratie, muß gehen. Und das iſt wohl noch nicht das Ende.

Ich bin natürlich zu wenig orientiert, um über dieſe Vorgänge ein Urteil abgeben zu dürfen, das Anſpruch auf Kompetenz machen dürfte. Aber es ſcheint mir, als ob wir hier eine ähnliche Entwicklung der Sozialdemokratie vor uns hätten wie anderwärts: ſie wird immer mehr eine bloße bürgerliche Reformpartei, welche an gewöhnlichem Patriotismus und Militarismus, und auch Rußlandhaß, das übrige Bürgertum faſt überbietet, worauf dann die Reaktion kommt, entweder als Faſchismus oder dann als Kommunismus.

In alledem zeigt ſich immer deutlicher der Gegenſatz zwiſchen *Rußland* und *Deutſchland*. Deutſchland läßt das alles zu — vorläufig, um den Rücken gegen England frei zu behalten. Aber es iſt feſt entſchloſſen, nach dem erhofften Siege über England oder auch ohne ihn, etwa bei einer partie remise, als Führer eines „Kreuzzuges", ſich gegen Rußland zu wenden und ſich alles von dieſem Angeeignete — und noch ſehr viel mehr dazu — zu holen. Das iſt der eigentliche große Plan Hitlers und davon läßt er nicht ab. Das weiß aber trotz aller gegenſeitigen Liebesbezeugungen auch Stalin. Die rieſigen ruſſiſchen Rüſtungen auf dem Lande und in der Luft, neuerdings aber beſonders auch auf und unter dem Waſſer, gelten in erſter Linie *dieſer* Gefahr. (Es werden zur Stärkung des Heeres die politiſchen Kommiſſare in Form eines „Kriegsrates" den militäriſchen Kommandeuren untergeordnet und dieſe erneuert.) Und ſo auch wohl die gegen Japan befolgte Politik. Wir tun gut, dieſe ganze Perſpektive im Auge zu behalten — ſie bedeutet vielleicht die weitere Zukunft.[1])

Einen Spiegel für das Verhalten Rußlands bildet die berühmte *Rede Molotoffs* vor dem Oberſten Sowjet. Sie beſteht ſozuſagen aus lauter Doppelwegen. Deutſchland und ſogar Italien wird hofiert, die vollkommene Einigkeit mit ihnen betont — man will ſie jetzt nicht reizen, man weiß ja nicht! — England wird die Schuld am Kriege aufgeladen, die in gewiſſem Sinne ja auf Stalin liegt. Die Türkei, Irak und Iran werden getadelt, die Vereinigten Staaten (wegen ihrer Stellung zur baltiſchen Vergewaltigung) verhöhnt — und doch zugleich alle Türen für alle Fälle offen gelaſſen. An *einer* Stelle bloß leuchtet die Wahrheit

---

[1]) Auf die Bedeutung, die in dieſer Beziehung das Vorgehen der Achſenmächte gegen Rumänien hat, iſt anderweitig hingewieſen worden.

auf: „Die Bewegung unſeres großen Vaterlandes geht unbeirrt vorwärts von Sieg zu Sieg" — der Weltrevolution entgegen!

Zunächſt gerät durch dieſen Sachverhalt *Schweden* in eine äußerſt bedrohte Lage. Sowohl Rußland als Deutſchland werden mit dem Gedanken umgehen, ſich gegen den Vorſtoß des Andern Schwedens zu ſichern. Gewiß iſt das ein Ziel der ſkandinaviſchen Politik Deutſchlands und beſonders auch der Sinn der Schweden abgenötigten Konzeſſionen. Dieſes iſt damit in einer Lage, die — mutatis mutandis — bald die der ganzen Welt ſein kann: daß es eingeklemmt iſt zwiſchen Faſchismus (im weiteren Sinne) und Kommunismus.

Inzwiſchen bleiben die jetzt noch ſehr verſtärkten Lieferungen ſchwediſchen Erzes für die deutſche Rüſtung eine ſchwere moraliſche Hypothek auf dem ſchwediſchen Land und Volk.

3. Dieſer Kampf bewegt beſonders auch *Mittel- und Südamerika. Paraguay* iſt ſchon faſchiſtiſch organiſiert. *Argentinien* hat einen Diktator. In *Chile* behauptet ſich die „Volksfront", ebenſo in Mexiko. In den übrigen Staaten wogt der Kampf hin und her. Der Einfluß der Vereinigten Staaten (wovon nachher mehr!) wirkt der faſchiſtiſchen Entwicklung ſtark entgegen.

In dieſen Zuſammenhang iſt aber auch *Spanien* zu ſtellen. Es iſt eine Frage der allernächſten Zukunft, ob es wegen Gibraltar und Marokko an der Seite der Achſe in den Kampf eintritt. Mancherlei Zeichen ſcheinen darauf hinzudeuten, daß das geſchehen werde. Trotz Pétain!

4. Vielleicht kann in dieſem Zuſammenhang — zwiſchenhinein — auch noch ein Wort über die *Unterworfenen* geſagt werden, wobei Frankreich natürlich nicht mehr in Betracht kommt.

Man vernimmt mehr und mehr von wachſender *Auflehnung* dieſer Unterworfenen. Namentlich aus *Holland*. Hier hat der Sieger beſonders ſtark in das ſelbſtändige Leben der Nation eingegriffen. Namentlich in die freie Arbeiterbewegung. Ein gewiſſer Roſt von Tonningen iſt dieſer vorgeſetzt worden. Die Sozialdemokratie, der Kommunismus und ohne Zweifel auch der in Holland beſonders ſtarke Anarchismus (aber nicht der radikale Pazifismus!) ſind verboten, die Gewerkſchaften aufgehoben, mit Ausnahme ihrer „ſozialen Einrichtungen"; das ganze nationale Leben aber iſt gleichgeſchaltet. Ein Seyß-Inquart regiert über Holland! Um jede ſelbſtändige Regierung niederzuhalten, proklamiert man das „deutſche Recht" für alle jetzigen und früheren Reichsangehörigen, aber auch für die Holländer ſelbſt, ſoweit die Intereſſen Großdeutſchlands in Frage kämen, und ſchreitet bis zur Androhung der Todesſtrafe gegen „Sabotage" fort, was beweiſt, daß ſolche Sabotage, das heißt: freie und geſetzmäßige Betätigung des Bürgertums gegen fremde Unterdrückung, *geſchieht*. Daß aber auch in *Dänemark* und *Norwegen* die Oppoſition nicht tot iſt, zeigen deutſche Aufforderungen zu einer ſchonenden Behandlung der „Eigenart" dieſer Völker.

Inzwiſchen wird *Luxemburg* formell annektiert und *Polen* zum

„Generalgouvernement" gemacht, mit der Erklärung, daß an ein freies Polen nicht mehr zu denken ſei. Ueber *Oeſterreich* wird der bisherige deutſche Jugendführer Baldur von Schirach geſetzt.

Die freie *Tſchechoſlowakei* aber wird nun von England formell anerkannt. Sie hält in London eine Parlamentsſitzung. Aehnliches gilt von *Polen*. Es wiederholt ſich das Vorgehen der katholiſchen Kirche, die in verlorenen Gebieten Episcopi in partibus infidelium (Biſchöfe in den Gebieten der Ungläubigen) einſetzt, in der Erwartung der Wiedereroberung dieſer Gebiete.[1])

Und was iſt es mit *Abeſſinien?* Warum zögert ſeine Erhebung? Es iſt doch anzunehmen, daß es in irgendeiner Form wieder ſeine Selbſtändigkeit erhalte.

Alle dieſe Gebiete ſind nicht nur politiſch entrechtet, ſondern ſie werden auch wirtſchaftlich ausgeſogen. Im Gefolge dieſer Vorgänge tritt die *Not* auf, die ſich bis zur Gefahr der *Hungersnot* ſteigert. Nach amerikaniſchen Berechnungen ſind 18 Millionen Menſchen dieſer Länder davon bedroht. Hoover, der ehemalige Präſident der Vereinigten Staaten, und während des Weltkrieges und nachher Nährvater Europas, beſonders Belgiens, wünſcht auch jetzt wieder dieſe Tätigkeit aufzunehmen. Er bedarf dazu der Erlaubnis Englands, für dieſen Zweck die Blockade zu durchbrechen. England zögert. Es fürchtet, dieſe Lebensmittel würden von den *Deutſchen* verbraucht oder hülfen ihnen doch, den Krieg zu verlängern und damit auch die Not. Es iſt wieder ein tragiſches Dilemma. Halten wir die Hoffnung feſt, daß ſich doch ein Weg der Hilfe und Rettung finde.

5. Wenden wir nun den Blick nach einem anderen wichtigen Zentrum des Weltgeſchehens, nach dem *Fernen Oſten*. Dort iſt die beherrſchende Tatſache, daß *Japan* die Gelegenheit ausnutzen will, ſeine aſiatiſchen Pläne durchzuführen. Es ſtößt immer energiſcher auf *Indochina, Inſulinde* und, wie man ſagt, auch *Siam* vor, durch letztere Aktion Singapure im Rücken bedrohend. Die „neue Ordnung" in Aſien (unter ſeiner Vorherrſchaft) iſt die Loſung.

Dieſer Vorſtoß iſt getragen von der Militärpartei. Dieſe aber iſt faſchiſtiſch geſinnt. Darum wird Japan endgültig faſchiſtiſch. Die Parteien löſen ſich „freiwillig" auf. Fürſt Konoye tritt an die Spitze der Regierung. Der Anſchluß an die Achſe wird ernſtlicher erwogen, das diplomatiſche Perſonal in dieſem Sinne erneuert. Der Außenminiſter Matſuoka ſei ganz für dieſe Linie, beſtimmter als der Premier ſelbſt.

Man weiß im allgemeinen zu wenig, daß dieſer japaniſche Militärfaſchismus nicht nur eine rohe Säbelherrſchaft und einen entſprechenden

---

[1]) Die Angehörigen Polens, der Tſchechoſlowakei, Oeſterreichs, Belgiens, Hollands, Norwegens und vor allem Frankreichs, welche mit England für die Befreiung ihrer eigenen Länder kämpfen, werden wenn möglich zu eigenen Heeren zuſammengefaßt und betätigen ſich beſonders lebhaft im Luftkrieg.

japaniſchen Imperialismus im Auge hat, ſondern — angeblich wenigſtens und in manchen Kreiſen, beſonders bei den jüngeren Offizieren, die vorwiegend aus dem Bauerntum und der Arbeiterſchaft ſtammen, im Ernſte — für ein *ideales* oder doch ideologiſches Ziel kämpft. Seine Oppoſition gegen die Herrſchaft des Weſtens iſt auch eine gegen den *Kapitalismus* — er iſt „antikapitaliſtiſch" eingeſtellt. Vorläufig! Damit berührt er ſich, ſcheinbar wenigſtens, mit den Gedanken Sun Yat Sens. Wie es auch mit der Reinheit und Echtheit dieſer idealen oder ideologiſchen Loſung ſtehe, ſo dürfen wir doch nicht überſehen, daß damit ein wichtiges Element dem Weltkampf beigemiſcht wird, das große Wirkungen haben muß.

Jedenfalls hat der von Homer Lea [1]), aber auch von André Siegfried und andern vorausgeſagte *Kampf um den Pazifiſchen Ozean* begonnen. Japans Hauptgegner ſind dabei die *Vereinigten Staaten.* Sie führen vorläufig einen lange in Reſerve gehaltenen Hauptſchlag: ſie verbieten die Ausfuhr von Benzin und Schrotteiſen. Japan aber hat vor allem Petroleum nötig. Gerade um ſich auch hierin und in anderem vom „Weſten" unabhängig zu machen, will es die Hand beſonders auf Inſulinde und Indochina legen, weil dieſe die ihm fehlenden Rohſtoffe in Fülle beſitzen.[2])

Nicht weniger wichtig ſind die Vorgänge in *Indien.* England hat ſich nun endlich genötigt geſehen, Indien den Dominion-Status, d. h. die weſentliche Autonomie, zu verſprechen. Freilich erſt auf Ende des Krieges. Dann ſoll es frei ſeine neue Verfaſſung ausarbeiten dürfen. Natürlich befriedigt das die Kongreßpartei nicht ganz. Man denkt an die während dem letzten Weltkrieg gegebenen, nachher aber nicht gehaltenen Verſprechungen. Aber es wird ſich wohl ein Arrangement finden. Das mag dann für den Krieg in Vorderaſien und Afrika von großer Bedeutung werden. Denn im letzten Weltkrieg hat Indien etwa eine Million Soldaten geſtellt.

Während wir uns mit einem Ueberblick dieſes Schauplatzes des politiſchen Weltkrieges begnügt haben, iſt es notwendig,

Amerika

beſonders zu berückſichtigen.

Ich ſage: Amerika. Denn es handelt ſich nicht nur um die Vereinigten Staaten, ſondern um den ganzen Erdteil. Dieſer Sachverhalt iſt durch den in Havanna, der Hauptſtadt Cubas, abgehaltenen *panamerikaniſchen Kongreß* beſonders eindringlich klar geworden. Er war deutlich

---

[1]) So heißt, wie mir ein Freund auf meine Frage im letzten Hefte mitteilt, der Verfaſſer von „The day of the Saxon". Daß *Lacfadio Hearn* ein *Bewunderer* Japans war, weiß ich aus ſeinen Werken, aber er hätte gerade darum auch ein *Warner* vor ihm ſein können.

[2]) Intereſſant iſt auch der Plan der *malaiiſchen Staaten,* gegen Japan durch einen Zuſammenſchluß eine gewiſſe Sicherheit zu ſuchen.

gegen Deutſchland gerichtet. Dieſes verſuchte, ihm durch eine warnende Note an die süd- und mittelamerikaniſchen Staaten die Spitze abzubrechen, erregte damit aber bloß Unwillen und ſah ſich ſogar genötigt, dieſen Schritt zu desavouieren. Den beherrſchenden Einfluß übten natürlich, unter der überlegenen Führung des Staatsſekretärs Hull, die Vereinigten Staaten, während Argentinien den Gegenſpieler machte. Die Abſicht der Vereinigten Staaten war ein gegen Deutſchland (und Japan?) gerichteter panamerikaniſcher Wirtſchaftsblock, der, vorläufig, namentlich die Rohſtoffe des ganzen Kontinentes gegen Deutſchland ſicherſtellen ſollte. Das iſt, wenigſtens in der Form, nicht gelungen, aber Rooſevelt hat einen Kredit von 500 Millionen Dollar durchgeſetzt, der den ſüdamerikaniſchen Staaten helfen ſoll, die Vorräte, die ſie ſonſt zu ſehr niedrigen Preiſen Deutſchland liefern müßten, zurückzuhalten.

Daneben ſpielten auch militäriſche Erwägungen (im engeren Sinne des Wortes) eine Hauptrolle, beſonders auch Befürchtungen wegen dem Panamakanal. Daraus entſtand der Beſchluß, eine „kollektive Vormundſchaft" über die Beſitzungen der Kriegführenden an der „weſtlichen Hemiſphäre" zu ſchaffen, in dem Sinne, daß dieſe Gebiete im Verlauf und am Ausgang des Krieges nicht durch Gewalt den Beſitzer wechſeln dürften.

Endlich verabredete man auch gemeinſame Maßregeln gegen die Propaganda der Achſe, namentlich Deutſchlands, wie ſie beſonders auch durch die diplomatiſchen Vertretungen geübt wird.

Der Kongreß hat offenbar ſein Doppelziel: die Einigung von ganz Amerika und deſſen Abriegelung gegen den faſchiſtiſchen und naziſtiſchen Einfluß, weitgehend erreicht, bildet damit einen großen Erfolg von Rooſevelts Politik und offenbart weite Zukunftsperſpektiven.

Was die Vereinigten Staaten ſelbſt betrifft, ſo iſt in der Berichtszeit das wichtigſte, wenn auch erwartete, Ereignis die Annahme einer *dritten Präſidentſchaftskandidatur* durch Rooſevelt. Sie iſt ihm, trotzdem ſich immer noch eine gewiſſe Stimmung dagegen wehrt, durch eine an Einmütigkeit grenzende Mehrheit des demokratiſchen Kongreſſes nahegelegt worden. Sein republikaniſcher Gegenkandidat iſt *Wendell Wilkie*, der bisher bloß als hervorragender Geſchäftsmann bekannt war. Der Unterſchied der beiden Männer in bezug auf die *Außenpolitik*, die für die übrige Welt die Bedeutung und das Pathos dieſer Wahl ausmacht, ſcheint nicht ſehr groß zu ſein. Denn auch Wilkie bekennt ſich in dieſer Beziehung zu Rooſevelts Haltung, der er bloß Geheimdiplomatie (d. h. wohl Eigenmächtigkeit) und Unvorſichtigkeit in Reden und Aktionen vorwirft. (Er habe *Verſprechungen* gemacht, für deren Ausführung Amerika nicht gerüſtet ſei.) Daß Amerika nicht direkt in den Krieg eingreifen ſolle, ſteht, neben der energiſchen Unterſtützung Englands, auf beider Programm. Im übrigen iſt Wilkie im Namen des Wirtſchaftsliberalismus gegen die New Deal-Politik. Er iſt der Mann der *kapitaliſtiſchen* Oppoſition gegen Rooſevelt. Aus dieſem Grunde ſind, ſoweit ich

urteilen kann, ſeine Ausſichten nicht günſtig. Denn die großen Volksmaſſen ſind in der Innenpolitik begeiſtert für Rooſevelt.

In bezug auf die Außenpolitik geht im übrigen der Kampf zwiſchen *Iſolation* und *Intervention* mit ſteigender Erregung weiter. Auf Seiten der Iſolation ſteht eine bunte Miſchung von zum Teil ſcharf entgegengeſetzten Kreiſen: neben Sozialiſten von pazifiſtiſcher Geſinnung reaktionäre Militariſten, neben Father Coughlin die Quäker. Von dieſen hat eine Gruppe die Erklärung abgegeben, „ſie ſähe in dieſem Krieg nichts Beſonderes", d. h. es ſei ein Krieg wie jeder andere auch.[1]) Man iſt faſt verſucht, dieſer Art von Pazifiſten, damit ſie das „Beſondere" dieſes Krieges kennen lernten, ein halbes Jahr Aufenthalt in einem Konzentrationslager zu wünſchen. Auf ſeiten der Interventioniſten ſteht auch der berühmte, übrigens ein wenig mit dialektiſchem Oel geſalbte Führer der „religiöſen Sozialiſten" in Amerika, *Reinhold Niebuhr*, Profeſſor der Theologie am Union Theological Seminary, Verfaſſer zahlreicher und bedeutender theologiſcher Werke und Herausgeber der Zeitſchrift „Christianity and Society" („Chriſtentum und Geſellſchaft"). Er ſcheint ſich mit ſeiner Haltung ziemlich einſam und angefochten zu fühlen, was darauf ſchließen läßt, daß die kirchlich-theologiſchen Kreiſe überwiegend iſolationiſtiſch geſinnt ſeien. Uebrigens iſt auch Niebuhr nicht wie etwa Elizabeth Thompſon für den Eintritt in den Krieg, ſondern bloß für energiſche Unterſtützung der „Alliierten". *Dieſe* muß aber doch die Meinung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung ſein. Neuerdings ſcheint nach einer Enquête des bekannten Institute of public opinion (Inſtitut für Erforſchung der öffentlichen Meinung) von Profeſſor Gallup eine Minderheit von 40 % ſogar den Krieg zu wünſchen. Der berüchtigte Zeitungskönig Hearſt erklärt dieſen ſogar für ſicher. Und daß man eigentlich ſchon im Kriege ſei, nur nicht mit Heer und Flotte, iſt auch Niebuhrs Meinung. Wie leidenſchaftlich der Kampf iſt, beweiſt die Tatſache, daß der berühmte frühere Herausgeber der Zeitſchrift „Nation", Garriſon Villard, einer der beſten Männer unſerer Zeit, wegen ſeiner durch ſeinen radikalen Antimilitarismus begründeten Oppoſition gegen den Krieg ſeine Tätigkeit an der Zeitſchrift, an die er ſeine Seele und ſo viel Arbeit geſetzt, aufgeben mußte. Das Hauptargument *dieſer* Art von Nichtintervention iſt, daß ein Krieg „für die Rettung der Demokratie" in Amerika ſelbſt die Demokratie zerſtören würde — ein Argument, das natürlich eine Wahrheit einſchließt, aber nicht die *ganze* Wahrheit iſt. Kompliziert wird die Lage dadurch, daß die Iſolationiſten erklären, ſchon eine ſtarke Unterſtützung der Alliierten ziehe den Krieg nach ſich. Dagegen behaupten die andern, ein Sieg Hitlers bedeute noch viel ſicherer den Krieg Amerikas allein gegen ihn, wie gegen Japan — was gewiß eine große Wahrſcheinlichkeit iſt. Die interventio-

[1]) Das iſt übrigens nicht die Meinung *aller* amerikaniſchen Quäker. Wir haben an der Jahresverſammlung der Zentralſtelle für Friedensarbeit einen hervorragenden Vertreter einer anderen Art kennengelernt.

niſtiſchen Kreiſe, auch Rooſevelt, und nicht weniger Wilkie, ſind überzeugt, daß die Vernichtung der engliſchen Flotte oder gar ihre Beſchlagnahme durch die Deutſchen die Entfernung des letzten Walles wäre, der Amerika vom Kriege trenne. Man ſchließt, wohl in der Abſicht, gewiſſe Hemmungen der Neutralität und Loyalität für die Unterſtützung Englands zu umgehen, mit *Kanada* ein Militärbündnis, ſchafft einen gemeinſamen Wehrausſchuß, verſichert ſich beſonders auch Grönlands und Neufundlands und ſchützt auf die ſchon angedeutete Weiſe den Panamakanal. Dies ſoll auch durch Erlangung von Flugzeugbaſen von ſeiten Englands im Karibiſchen Meer geſchehen, wofür England fünfzig neu ausgerüſtete alte Zerſtörer bekäme. Ungeheure Mengen von Waffen und Munition hat, nach Ausſage Churchills in ſeiner letzten Rede, England ſchon bisher von Amerika erhalten, und zwar gerade in ſeiner am meiſten kritiſchen Zeit, und gewaltige Lieferungen, beſonders von Flugzeugen, ſind ihm in Ausſicht geſtellt. Die Lieferung von Petroleum an Deutſchland auf dem Umweg über Spanien wird unterbunden. So hat der „Tag der Angelſachſen" eigentlich ſchon begonnen.

Der innere Kampf in den Vereinigten Staaten ſpitzt ſich in dem Für und Wider der Einführung der *allgemeinen Wehrpflicht* zu. Dagegen ſeien mehr oder weniger entſchieden außer den grundſätzlichen Iſolationiſten auch die großen, von Green und Lewis geführten Arbeiterorganiſationen, dazu mit beſonderer Energie einzelne Unterorganiſationen, wie z. B. die der Eiſenbahner. Inzwiſchen hat man Rooſevelt bewilligt, daß er die 360 000 Mann der Nationalgarde für ein Jahr unter Waffen halten dürfe, ausgenommen verheiratete oder ſonſt dringend notwendige Männer, die austreten dürfen. Jedenfalls geht eine titaniſche Aufrüſtung vorwärts. Vor allem auch gegen Japan.[1])

Ich bin, wie ich letztes Mal ausgeſprochen habe, überzeugt, daß bei längerer Dauer des Krieges Amerika auch auf direkte Weiſe in denſelben gezogen wird.

Es eröffnet ſich mit alledem aber noch eine Perſpektive, die darüber hinausführt: *die organiſatoriſche Einigung der ganzen angelſächſiſchen Welt.* Davon redet andeutungsweiſe auch Churchill in ſeiner letzten Rede. Die Verbindung mit Kanada iſt wohl auch ein Vorſpiel dafür.[2]) Damit würde die Trennung der Ver-

---

[1]) Man will *zwei Flotten* ſchaffen, eine für den Atlantiſchen und eine für den Pazifiſchen Ozean, jene (allfällig) gegen Deutſchland, dieſe gegen Japan. Die neueſte Rüſtungsvorlage ſieht auch die Schaffung von etwa 20 000 Flugzeugen vor.

[2]) Ganz beſondere Wichtigkeit beſitzt für dieſe Entwicklung auch die erwähnte Abtretung von einer großen Reihe von *Stützpunkten* im Karibiſchen Meer durch England an die Vereinigten Staaten in Form von neunundneunzigjähriger „Pachtung".

Es wird auch von einer Verbündung *Auſtraliens* (und Neuſeelands?) mit den Vereinigten Staaten nach dem Muſter Kanadas geredet. Auch das wäre ein weiterer, ſehr wichtiger Schritt auf dem Wege zum angelſächſiſchen Völkerbund. Er iſt auch wahrſcheinlich.

einigten Staaten von England, dieſes für England ſo tragiſche Ereignis, wieder aufgehoben. Dieſe Entwicklung war längſt zu wünſchen. Ihre Tragweite iſt unüberſehbar, aber ſicher *Gutes* verſprechend.

Inzwiſchen iſt Amerika erſt recht das letzte *Aſyl der Freiheit und Menſchlichkeit* geworden. Es hält allein noch die Grundſätze des Völkerrechtes im höheren Sinne aufrecht. Standhaft kämpft es gegen die Gewalttheorien und Gewaltmethoden und ſpricht damit eine faſt Don Quichotiſche Sprache. Es proteſtiert gegen alle gewaltſamen Eroberungen und nimmt dafür im Falle der baltiſchen Staaten den Zorn Rußlands auf ſich. Es unterſtützt ſtandhaft China. Es nimmt ſich der europäiſchen Nöte an. Auch der geiſtigen. Der Rektor der Columbia-Univerſität, Profeſſor Rautenſtrauch, überreicht Rooſevelt im Namen ſeiner Univerſität eine Petition zugunſten der europäiſchen Flüchtlinge, die beſonders in Frankreich durch Hitler und Himmler bedroht ſind. Alles, was der europäiſchen Hölle entfliehen möchte, richtet ſeinen Blick nach Amerika. Dieſes iſt darin wieder ſo, wie es einſt geweſen und wie es Wilſon klaſſiſch geſchildert hat.

Und es wird zum *Frieden* ein entſcheidendes Wort ſprechen!

Der ſoziale Weltbürgerkrieg.

Ich habe ſchon angedeutet, daß im politiſchen Weltkrieg auch ein *ſoziales,* beſonders ein wirtſchaftliches Moment enthalten ſei. Dieſen Geſichtspunkt will ich noch kurz hervorheben, indem ich auf zwei Momente hinweiſe.

Einmal: Ueber dem militäriſch-politiſchen Ringen zeichnet ſich deutlich ein *wirtſchaftliches* ab. Dieſes nimmt die Form der *Wirtſchaftskontinente* an. Ich weiſe darauf hin, daß ſich damit eine Entwicklung verwirklicht, die einer der bedeutendſten Sozialiſten der neueren Zeit, *Joſef Bloch,* der langjährige, hochverdiente Herausgeber der „Sozialiſtiſchen Monatshefte", vorausgeſagt hat und die abſchließend in den umfangreichen und in vielem wertvollen von Felix Stößinger herausgegebenen Nachlaßbuche „Die Revolution der Weltpolitik" dargeſtellt iſt. (Coudenhoves „Paneuropa" iſt ein Reflex dieſer Idee.) Wobei freilich Bloch dieſer Entwicklung nicht einen imperialiſtiſchen, ſondern einen ſozialiſtiſchen Sinn geben wollte, trotzdem er von „Imperien" redet. Dieſe „Imperien" ſollen eine Art von geſchloſſenen, autarken Wirtſchaftseinheiten bilden, die freilich mit den anderen in Beziehung treten könnten und müßten. Dieſe Auffaſſung ſcheint durch die neueſten Entwicklungen völlig beſtätigt zu werden. Wir haben wieder geſehen, wie Japan eine ſolche für Aſien und Rooſevelt eine für Amerika anſtrebt. Dieſe letztere wäre ein Notbehelf gegen die anderen, beſonders auch die deutſche. Dieſe ihrerſeits erſtreckte ſich vor allem über Europa, wenn möglich auch über Rußland, in welchem Andere das vierte dieſer Wirtſchaftsimperien erblicken. Was Deutſchland betrifft, ſo tritt auf dieſer

Linie *Schacht* an Stelle Hitlers. Und es liegt darin eine große *Verlockung* für die kleinen Völker.

Und damit eine ſchwere *Gefahr!* Ich geſtehe auch offen, daß dieſe Imperial- oder Kontinentalbildung auf meine Seele wie ein Alpdruck wirkt. Zwar ſehe ich durchaus ein, daß ſie ſtarken Tendenzen der gegenwärtigen und künftigen Entwicklungen entſpricht. Aber man muß nicht *für* jede ſolche Entwicklung ſein; das wäre Fatalismus. Ich bleibe auch auf *dieſer* Linie *Föderaliſt* und hoffe auf eine Entwicklung, welche von einer überlegenen *Idee* aus, als neuer Völkerbund, die chaotiſche Welt geſtaltet und die „Kontinente" oder „Imperien" überbietet. Es bleibt eine der fundamentalſten Aufgaben, beſonders der kleinen Völker, aber auch aller derer, denen Seele und Freiheit noch wichtiger ſind als Wirtſchaft, den Kampf für dieſe *andere* Linie zu führen. Und ich meine, daß ſogar der Realismus auf dieſer Seite ſei.

Das zweite Moment der Entwicklung tritt noch deutlicher hervor. Wir haben es ſchon oft akzentuiert und brauchen darum nur noch einmal darauf hinzuweiſen.

Während die Kontinental- oder Imperialentwicklung mehr einen latenten Bürgerkrieg inmitten des großen Menſchenvolkes bedeutet (das iſt eines meiner Bedenken gegen ſie), tritt dieſer Krieg in einer anderen Form ſchon jetzt greifbar genug hervor. Dieſes ganze militäriſch-politiſche Weltringen iſt auf *einer* Seite ein Kampf zwiſchen dem *Faſchismus* (in einem weiteren Sinne) und der *Demokratie*, aber zugleich einer des Kommunismus gegen Faſchismus und Demokratie miteinander. Das geht durch die ganze Welt. Wir müſſen über die Völker hinwegſehen: in *jedem* Volke ohne Ausnahme ſind die ſtreitenden Lager vorhanden. Es iſt Weltbürgerkrieg. Man muß die Lage *ſo* ſehen, wenn man ſie *recht* ſehen will.

Damit ſoll nicht geleugnet werden, daß in dieſer Lage auch noch andere Momente enthalten ſind, z. B. die Befreiung Aſiens und Afrikas. Ich will nur jenes Moment jetzt beſonders hervorheben. Und daran *einen* Zug. Der Leſer hat vielleicht beachtet, daß dieſe ganze Entwicklung ſtark *antikapitaliſtiſch* gefärbt iſt. Das iſt ein Zug, deſſen Bedeutung man gar nicht genug betonen kann. *Die Welt des Kapitalismus und des mit ihr verbundenen Bürgertums, die zu überwinden der Demokratie, auch dem demokratiſchen Sozialismus, nicht gelungen iſt, wird nun von deren Gegnern zerſchlagen. Es iſt ungeheure Tragik, aber es waltet darüber die heilige Ironie Gottes, ſein Gericht, aber auch ſeine Gnade.* Denn wir brauchen die Hoffnung auf das Größere und Beſſere nicht aufzugeben. Dieſes wird auf der Linie *Chriſti* kommen, der dieſe anderen Entwicklungen, auch die gegen ihn gerichteten, dienen müſſen.

Schon damit iſt auf die höheren Momente hingewieſen, die in der ganzen Lage wirkſam ſind. Ich füge nur noch raſch hinzu, daß in und über all dieſen Entwicklungen doch auch noch eine andere gewaltige Verheißung waltet: *die der Menſchheit als einer Einheit.* Sie erſcheint

jetzt als Weltkrieg, aber dahinter und darüber taucht der *Weltfriede* auf. Dieſer bedarf allerdings zu ſeiner Verwirklichung vor allem *geiſtiger* Mächte. Aber es iſt ja auch immer mein letztes Wort, daß über die Wogen des Weltkrieges und Weltchaos Der ſchreitet, der da iſt, der da war und der da kommt — daß dieſer Weltkampf und Weltaufruhr, ohne es zu wiſſen und zu wollen, um Gott und ſeinen Chriſtus geht.

Die nächſte Zukunft.

Den Blick auf dieſen höchſten und letzten Sinn des heutigen Geſchehens gerichtet, vermögen wir auch mit Zuverſicht der *nächſten Zukunft* entgegenzugehen. Sie hängt auf entſcheidende Weiſe davon ab, ob es Hitler gelingt, England zu beſiegen oder nicht. Wenn es ihm gelingt, dann öffnet ſich die Perſpektive auf jenen langen, dunklen, aber nicht ungeſegneten und nicht gottfernen Weg, von dem wir das letzte Mal geredet haben. Wenn es ihm nicht gelingt, dann die auf eine große Erhebung und Befreiung, wenn auch nicht ohne weiteres auf ein — Paradies, ſicher nicht! Und hier wollen und müſſen wir abbrechen und abwarten.

Leonhard Ragaz.

Rundſchau

Zur Chronik.

4. September 1940.

I. Der Krieg und ſeine Zuſammenhänge. 1. Die direkten *Koſten* des Krieges belaufen ſich für *England* allein (abgeſehen von den Dominions) auf 57 Millionen Pfund (= 1 Milliarde Franken) in der Woche. (Und für Deutſchland?)

Die neueſte Rüſtungsvorlage der *Vereinigten Staaten* rechnet mit 5 Milliarden Dollar (= ca. 20 Milliarden Franken).

2. Der deutſche *Luftangriff* auf England nimmt an Intenſität zu; auch die Deutſchen gehen zu vermehrten Nachtangriffen über. Auch London und Berlin werden heimgeſucht. Die Küſtenbatterien haben nun die gegenſeitige Beſchießung begonnen.

3. Wegen, trotz diplomatiſcher Vorſtellungen der Schweiz und engliſcher Verſprechungen, wiederholter *Ueberfliegung der Schweiz* durch engliſche Flugzeuge entſteht hier ziemliche Aufregung.

Es iſt zu bedauern, daß durch dieſe an ſich unbedeutenden Vorfälle die unter uns nicht ohne Nachhilfe von prohitleriſcher Propaganda ohnehin vorhandene Stimmung gegen England vermehrt wird. Das engliſche Verhalten aber iſt ſchwer zu begreifen.

4. Deutſchland ſendet an England eine Note, worin es für die *Fallſchirmſpringer* die gleichen Rechte wie für die andern Soldaten fordert. Es reklamiert wegen angeblichen *Verletzungen des Völkerrechtes* durch die Engländer.

5. Es iſt von neuen *Friedensbemühungen* die Rede. Der Spezialgeſandte Rooſevelts beim Vatikan, *Myron Taylor,* kehre mit ſolchen, ihm vom Papſte übermittelten, nach Amerika zurück. Seine Miſſion ſei übrigens erledigt.

II. England. Churchill hat in ſeiner neuen großen Rede erklärt, daß die engliſche Ueberlegenheit in der Luft bald hergeſtellt ſein werde. Er ſtellt engliſche

Z. 10.—, Geſchw. M. in W. 40.—, M. W. in W. 40.—, E. S. in N. 5.—, S. St. in D. 5.—, Fr. H.-B. u. Schw. M. H. in M. 15.—, I. Tſch. in O. 20.—, W. A. in Z. 5.—, E. K. in St. 5.—, J. F.-R. in W. 10.—, Fam. Th. M. in Z. 20.—, M. K. in L. 30.—, L. R. in Z. 50.—, A. O. in F. 10.—, H. W. in B. 10.—, P. B. in B. 10.—, E.-S. in B. 20.—, M. in G. 20.—, E. E. in B. 6.—, H. T. in E.-K. 5.—, G. H. in W. 10.—, A. R. in T. 3.—, E. Sch. in Z. 10.—, H. K.-O. in Z. 10.—, M. K. in Z. 5.—, Fam. B. in R. 50.—, P. Z. in O. 50.—, A. Sch. in W. 5.—, Ch. B. in T. 20.—, E. F.-K. in M. 2.—, E. J. in Z. 20.—, E. B. in H. 10.—, L. D. in Z. 20.—, Ungen. Fr. 5.—, L. B. in N. 10.—, F. L. in G. 10.—, L. St. in B. 5.—, Cl. B. in Sch. 10.—, E. K. in O. 5.—, H. G. in St. 4.—, L. S. in Z. 20.—, E. B. in Z. 3.—, U. M. in Ch. 5.—, H. N.-S. in F. 10.—, L. B.-F. in Z. 10.—, H. G. in B. 10.—, S. B. in R. 50.—, P. F.-E. in Sch. 30.—, E. M. in D. 10.—, W. G. in Br. 2.—, Schw. H. St. u. Frl. L. in W. 8.—, K. B. in Z. 20.—, Ungen. 20.—, R. H. in Z. 5.—, H. B. in Z. 10.—, M. K. in Z. 10.—, St. in R. 2.—, W. M. in St. G. 5.—, R. L. in B. 10.—, L. G. in L. 5.—, O. N. in St. G. 3.—, F. K.-W. in Z. 60.—, W. in Z. 10.—, M. W. in N. 10.—, Ungen. 1000.—, E. N. in C. 50.—, C. N. in A. 35.50, E. C. in A. 100.—, H. A. in G. 20.—, E. T. in A. Fr. 5.—, A. P. in W. Fr. 4.—, Dr. P. M. in M. 50.—, Dr. H. B. in W. 20.—, M. W. in Z. 10.—, W. Sch. in M. 10.—, S. Sch. in V. 50.—, B. V. in M. 100.—, Summe Fr. 4482.40. *Chriſtine Ragaz.*

Berichtigungen. Im *Septemberheft* ſind folgende Druckfehler zu berichtigen: Seite 408, Zeile 22 von oben muß es heißen: „*Die* Umkehr" (ſtatt „Umkehr"); Seite 410, Zeile 17 von oben iſt nach „Proteſtantismus" „*geworden*" einzuſetzen. Seite 419, Zeile 15 von unten, iſt „Abſcheuliches, Häßliches" *umzuſtellen.* Seite 440, Zeile 18 von unten muß es heißen: „geliebteſte *Tochter* der Kirche" (ſtatt „Sohn"), Seite 440, Zeile 21 von oben „*des* Dauphiné" (ſtatt „der"), Seite 446, Zeile 6 von oben „*verſichern*" (ſtatt „ſichern"), Seite 451, Zeile 5 von oben „*Legalität*" (ſtatt „Loyalität"); Seite 452, Zeile 21 von oben, „*Element*" (ſtatt „Moment"). Seite 459, Zeile 22, iſt nach „empfangen" „*dürften*" einzuſetzen. Seite 464, Zeile 16 von oben, muß es heißen: „*weiterführend*" (ſtatt „weiterführen"). Seite 462 ſind die *Fußnoten* umzuſtellen.

Von Büchern.

Otto Müller: Peſtalozzis Idee der Menſchenbildung. Zur Erweckung geiſtigen Schweizertums. Verlag: Druckerei des Schulblattes für Aargau und Solothurn, Aarau.

Die kleine Schrift iſt im weſentlichen eine Darſtellung des Kampfes, den Peſtalozzi gegen den totalen Staat und die Verſtaatlichung des Menſchen, beſonders der Jugend, führt. Damit iſt ſchon geſagt, wie aktuell ſie iſt. Peſtalozzi erweiſt ſich gerade in dieſer Beziehung als Seher. Die Schrift atmet den Geiſt, den wir brauchen. *L. R.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Die Betrachtung: „*Religiöſe Erneuerung*" iſt eine Fortführung des im Septemberhefte angeſchlagenen Themas.

Leider mußte ein größerer Aufſatz aus anderer Feder auf das nächſte Heft verſchoben werden, ſo daß diesmal wieder allzu einſeitig der Redaktor vertreten iſt. Er bittet um Entſchuldigung und Geduld.

Ein Bericht über die religiös-ſoziale *Jahresverſammlung* und den *Ferienkurs* in Walchwil wird im nächſten Hefte erſcheinen.